

7. SINFONIE KONZERT

● RICHARD-WAGNER-ABEND

am Mittwoch, dem 9. Januar 1929, abends 8 Uhr
im großen Saale des „Gewerbehauses“, Ostraallee

REIHENFOLGE:

Ouvertüre und Bacchanale
aus „Tannhäuser“

Zwei Gesänge des Wolfram:

- a) Blick ich umher in diesem Kreise
- b) Lied an den Abendstern

Kaisermarsch

für großes Orchester

PAUSE

Wotans Abschied und Feuer-
zauber **Walküre**

Trauermusik aus Siegfrieds Tod
Götterdämmerung

(Orchesterzwischenspiel)

Waldweben **Siegfried**

Schlußansprache des
Hans Sachs . **Meistersinger**

Orchester:
Dresdener Philharmonie
Mitwirkung:
Kammersänger
Fritz Düttberg
Leitung: Eduard Mörike



Die nächsten Sinfonie-Konzerte:

Mittwoch, 16. Januar 1929

Richard Strauß: Don Juan

Johannes Brahms:

1. Sinfonie C-moll

Gesänge: Lore Kornell (Alt)

Aufgerufene Nummern im Wochenspielplan
der Tageszeitungen, sowie im Anzeigenteil

Mittwoch, 23. Januar 1929

Mahler: 2. Sinfonie

(Auferstehungssinfonie)

Solisten: Frau Fuchs-Fayer (Sopran)

Frl. Anne Maucher (Alt)

Chor: Dresdener Singakademie

Aufgerufene Nummern im Wochenspielplan
der Tageszeitungen, sowie im Anzeigenteil

Freier Konzert-Kartenverkauf für
nichtaufgerufene Mitglieder zu
M. 1.50 nur an der Abendkasse.
Karten für Nichtmitglieder zu M. 3.—
bei F. Ries (Seestraße 21) und an
der Abendkasse.

Mitglieder, Studenten, Schüler hö-
herer Lehranstalten, Jugendbünde
und Reichswehrangehörige erhalten
gegen Ausweis an der Abendkasse
Galeriestehplätze für M. —.75.

Erläuterungen:

Richard Wagner (1813—1883)

der größte Musikdramatiker, zugleich einer der umfassendsten Denker in der Geschichte der Menschheit überhaupt, hat für den Konzertsaal wenig geschrieben. Für den Konzertzweck sind am besten geeignet das selbständige Orchesterwerk: Siegfried-Idyll, der Kaisermarsch und die Vor- und Zwischenspiele aus seinen Bühnenwerken.

Ouvertüre und Bacchanale aus „Tannhäuser“

Wagner mußte seinen 1845 in Dresden zur Uraufführung gekommenen „Tannhäuser“ Erstaufführung in Paris im Jahre 1861 umarbeiten. Diese Umarbeitung besteht im wesentlichen in der Erweiterung der Venusberg-Musik, um Gelegenheit zu einer großen Ballettszene, wie sie der Franzose von alters her in jeder Oper und zwar stets in der Mitte der Oper sehen will, zu schaffen.

Da Wagner den Gang des zweiten Aktes nicht sinnlos durch ein Ballett zerstören konnte, brachte er die streng aufgezwungene Ballettmusik an der ihm am geeignetsten erscheinenden Stelle: am Anfang der Oper, eben beim Venusberg an, was aber die Pariser bekanntlich so kränkte, daß sie den ganzen Tannhäuser ablehnten. Die Tanzorgie, das Bacchanale geht gleich aus der Tannhäuser-Ouvertüre hervor. Die Venusberg-Musik der Ouvertüre leitet im Bacchanale nicht in den Pilgerchor zurück, sondern wird gleich weiterentwickelt. In reichen, farbenprächtigen Tonbildern wird die antike Lebens- und Sinnenfreude am Hofe der Venus vorgeführt. Es herrscht im Bacchanale die sinnliche Glut des „Tristan“.

Der Kaisermarsch

sollte die siegreiche Rückkehr des deutschen Heeres 1871 künstlerisch verklären. Für diesen Fall war zum Hauptthema am Schluß auch ein großer, allgemein mitzusingender Chor: Heil dem Kaiser vorgesehen. Wagner wollte ihn allerdings nur gesungen haben, wenn im Publikum Sänger, die die Melodie schon kannten, zur Stütze verteilt würden. Es kam schon 1871 nicht zur Durchführung dieser Idee und heute entfällt der Anlaß ganz. Der Kaisermarsch fesselt immer durch seine große sinfonische Anlage und rauschende Instrumentation in Meistersinger-Art — die höchste Entwicklungsstufe in der Geschichte des Marsches. Eines der kontrapunktisch verarbeiteten Themen ist der Luther-Choral: Ein feste Burg.

Orchester-Zwischenspiel nach dem Tode Siegfrieds (Götterdämmerung)

Erste Gesamtaufführung des „Ringes“ 1876

Aus einem geheimnisvoll bewegten Sechzehntelmotiv der tiefen Bässe: die starre Fassungslosigkeit des Augenblickes schildernd, entwickelt sich das Bild des leidvollen Heroentums

der Wälsungen (Heldenthema der Wälsungen): Von Siegmund und Sieglindes Liebe bis zur glanzvollen Erscheinung Siegfrieds, des Wälsungensprosses (Siegfriedthemen), des furchtbaren Zusammenbruches und der Verklärung. Die Wucht der Schläge des ganzen Orchesters sind ein unbedingt eindeutiger musikalischer Ausdruck für allergrößten Schmerz.

Das Waldweben aus „Siegfried“

Ein wunderzartes Naturbild. Wagner war einer der größten Naturschilderer in Tönen. — Siegfried, der junge strahlende Held streckt sich behaglich unter einer Linde aus und schaut zu den wogenden Wipfeln empor, mit deren Rauschen sich das Geriesel der Waldquelle mengt. In weite Fernen verlieren sich Siegfrieds Gedanken, indessen das Waldweben stärker und stärker wird. Wir erleben in Tönen das Zittern der Luft in der Mittagshitze des sonnigen Sommerwaldes. Die Waldvögel beginnen ihren lockenden Gesang und entreißen Siegfried seinen Träumen.

Dr. Kreiser.